

MINT – Zukunft schaffen

Hans-Gert Gräbe, Leipzig

Version vom 1.10.2011

MINT – Zukunft schaffen ist der Titel einer Initiative¹ der Bundesregierung, mit welcher sie dem nun kräftig auf den „Standort Deutschland“ durchschlagenden Fachkräftemangel im naturwissenschaftlich-technischen Bereich begegnen möchte. MINT steht dabei für **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften, **T**echnik. Auf den Webseiten der Bundesinitiative verdeutlicht das *MINT-Meter*, wie gravierend diese Fachkräftelücke in den nächsten Jahren sein wird, wobei besonders der Mangel an ingenieur-technischen Fachkräften eine bereits über Jahre beunruhigend konstante Größe ist, die vor allem aus demografischen Gründen in den nächsten Jahren weiter anwachsen wird.

Damit wird nun auch durch die offizielle Politik die herausragende Bedeutung von Natur- und Technikwissenschaften für die Zukunft eines stark technisch-kulturell geprägten Gemeinwesens betont, wenn auch vordergründig unter der Hiobsbotschaft „uns gehen die Fachkräfte aus“. Zugleich hat diese Initiative der Bundesregierung einen gesellschaftlichen Diskursraum mit bereits erheblicher Resonanz aufgespannt, mit dem ein weiteres Mal der Geist technischer Kreativität und Innovativität beschwört werden soll. Kritische Töne über Versäumnisse im Ausprägen von Rahmen, Bedingungen und Richtung einer solchen Kreativität sind dabei kaum zu hören.

Einer solchen kritischen Diskussion war das Kolloquium „MINT – Zukunft schaffen. Innovation und Arbeit in der modernen Gesellschaft“ verpflichtet, das die Leipziger *Gesellschaft für digitale Medien, Kunst und Kultur*² in Zusammenarbeit mit dem *Netzprojekt* am Institut für Informatik der Universität Leipzig und mit Unterstützung des *Rohrbacher Kreises* der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen am 23. und 24. September 2011 in Leipzig veranstaltete.

In einem Interdisziplinären Gespräch „Innovation und Kreativität. Transformationen in Wissenschaft und Gesellschaft“ trafen sich am Freitag im Neuen Senatssaal der Universität Vertreter verschiedener Fachrichtungen und verschiedenen Alters, um über den Zusammenhang von Umbruchprozessen in Wissenschaft und Gesellschaft zu diskutieren. Grundlage des Gesprächs war ein Text von Hubert Laitko, in dem der Autor *400 Jahre „western science“* auf die Genese eines Wissenschaftsverständnisses abklopft, das einerseits unsere heutige technisierte Welt ganz entscheidend prägt, andererseits aber seit wenigstens den 1960er Jahren zunehmend in der Krise ist. Über diesen Text referierten eingangs die Studenten Tom-Michael Hesse (Informatik) und Ken Kleemann (Philosophie), wobei insbesondere Herr Kleemann Laitkos Gedanken zur Krise des „modernen“ Wissenschaftsverständnisses aufnahm und zur Forderung weiterentwickelte, nicht nur zu einem interdisziplinären Dialog zusammenzufinden, sondern einen infradisziplinären Zugang zu wissenschaftlich-technischen Problemen zu entwickeln, der die heutige Segmentierung des Wissenschaftsbetriebs grundlegend überwindet.

¹<http://www.mintzukunftschaefen.de>

²<http://www.gdmkk.de>

Reader und weitere Texte des Kolloquiums stehen im Internet³ zum Nachlesen zur Verfügung und werden demnächst auch in einem Sammelband zusammen mit weiteren Texten der „Leipziger Gespräche zum digitalen Wandel“ erscheinen.

Das Gespräch wurde am Abend im Haus der Demokratie in einer Buchlesung „Neugier, Liebe, Revolution“ mit dem Autor Rainer Thiel (Storkow) fortgeführt. Thiel hat als Mathematiker und Philosoph, Schüler von Georg Klaus und Hermann Ley, Genese, Aufblühen und Abwicklung der Kybernetik in der DDR zunächst im „Bereich Hager“ und später als Mitarbeiter im „Bereich Mittag“ hautnah miterlebt. Innovation und Kreativität haben Thiels Leben begleitet, auch später am Hochschulinstitut für Bildungsfragen und als einer der „Erfinder“ der Erfinderschulen in der DDR. Besonders spannend an diesem Abend auch ein Überraschungsgast – der Leipziger Michael Herrlich, vielfacher Patentinhaber, „Verdienter Erfinder des Volkes“ und Mitstreiter Thiels auf dem nicht einfachen Weg der Etablierung der Erfinderschulen.

Am Samstag schließlich stand ein drittes Gespräch auf der Agenda des Workshops, das uns in die *Elektrotechnische Sammlung am Umspannwerk Markkleeberg* führte, einen spannenden außerschulischen MINT-Lernort in der Leipziger Region, der als „Bildungs- und Begegnungsstätte zur Geschichte der Elektrotechnik“ des Bezirksvereins Leipzig/Halle e. V. des VDE – Verbands der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik e. V. – konzipiert ist und bereits über viele Jahre von interessierten Ingenieuren zunächst in Taucha und seit einem knappen Jahr nun in Markkleeberg ehrenamtlich betrieben wird. Nach Begrüßung und Laudatio auf Rainer Thiel, der an diesem Tag seinen 81. Geburtstag feierte, führte uns Manfred Raue als Leiter der Begegnungsstätte zunächst durch die beeindruckende Sammlung technischer Geräte und Anlagen vor allem zum Strom-Management im Mittelspannungsbereich und erläuterte das Konzept der Einrichtung. Unter dem Titel *Philosophie und Technik* entspann sich dann unter den Anwesenden eine intensive Diskussion über die Bedeutung von Technikbildung, das polytechnisch geprägte Bildungskonzept der DDR, die Defizite heutiger Schulausbildung in diesem Bereich und die Rolle außerschulischer MINT-Lernorte wie der unseres Gastgebers.

Die Teilnehmer betonten, dass es mit den drei Veranstaltungen gut gelungen sei, theoretische und praktische Aspekte des Themas „MINT – Zukunft schaffen“ miteinander zu verbinden, wobei sowohl die großen Fragestellungen der Umbrüche der heutigen Zeit gerade auch im wissenschaftlich-technischen Bereich angeschnitten wurden, aber auch die Potenzen einer engagierten Bürgerschaft deutlich wurden. Spannend auch, dass die Konflikte, in welchen sich die kreativ Engagierten gestern befanden und heute befinden, sich in vielem gleichen und offensichtlich weitgehend systeminvariant sind. Auch in diesem Punkt ist Thiels Autobiografie eine Fundgrube von Erkenntnis.

Ein Nachsatz sei mir gestattet: Leipzig war auch in der DDR ein Ort, an dem – oft unspektakuläres – bürgerschaftliches Engagement nicht erst 89, sondern stets eine wichtige Rolle spielte. Viele Leipziger werden sich noch an die Mathematikolympiaden erinnern und den umtriebigen Johannes Lehmann – „Mathe-Lehmann“ –, Lehrer, Organisator, Spiritus Rector der Mathe-LVZ, Gründer und jahrelanger Chefredakteur der Schülerzeitschrift „Alpha“ usw. Diese Traditionen sind in Leipzig nicht vergessen. Umsomehr freut es mich, dass am 29. September mit der *Inspirata* eines der Flaggschiffe der außerschulischen MINT-Jugendbildung in der Region Leipzig als „Bildungsidee im Land der Ideen“ von Bundesbildungsministerin Schavan ausgezeichnet wurde. Herzlichen Glückwunsch dazu!

³<http://hg-graebe.de/Texte/MINT-11.html>